

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expeditionen in an Wochenenden von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis für die Hande** der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — **Telefon** 274.

Inserionsgebühr: Für die halbjährliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Kostigen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telefon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 257.

Mittwoch, den 1. November 1911.

151. Jahrgang.

Abgeordneter v. Heydebrand über die politische Lage.

* Breslau, 29. Oktober.

Unter ungeheurer Beteiligung aus Stadt und Land trat heute hier im großen Saale des Konzerthauses der Parteitag der Konserverativen Schlesiens zusammen, für den seit geraumer Zeit eine lebhaft propagandistische in konserverativen Kreisen entfaltet worden war. Der Vorsitzende des Konserverativen Vereins für Schlesien, Graf Harrach, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen.

Nach einem Vortrage des Abgeordneten Malermeisters Hammer (Zehlendorf) über „Mittelfranzosen und wahre Mittelstandspolitik“ ergriff der konserverative Parteiführer, Abgeordneter v. Heydebrand und der Laia (Stein-Tschumtaw), das Wort zu folgenden hochpolitischen Ausführungen: Bei den bevorstehenden Wahlkämpfen handelt es sich nicht nur um das Wohl der konserverativen Partei, sondern auch um das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes. Unsere Sache ist gut und gerecht. Mit Fleiß und Nachdruck müssen wir aber jetzt arbeiten, denn die grenzenlose Verheerung der Parteien konnte nur geschehen, weil wir nicht immer auf dem Posten waren. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns dagegen wehren. Alle Begeisterung nicht nichts, wenn wir das Götze nicht bekämpfen. Welche Kopflosigkeit herrschte bei der Reichsfinanzreform in den Reihen unserer Gegner, und wie stehen sie jetzt nach zwei Jahren geschlossen uns gegenüber. Müßte das so kommen? Um des Vaterlandes willen, das zum Glück der Welt wurde, müßten wir die Reichsfinanzreform schaffen. Die liberalen Parteien ließen die Zeit ungenutzt verstreichen. Was es von uns ein Verbrechen, daß wir uns wehrten, unter einer liberalen Regierung zu kommen? Wir haben gewiß nichts tadelloser gemacht, davon ist keine Rede, aber es fehlten die Leute, die es besser machen, und geschehen mußte etwas. Die Stunde zur Ueberbrückung der Regenfälle ist jetzt vorbei, es geht aufs Ganze. Wenn wir jetzt noch Konfessionen machen, würden wir keinen treuen Freund mehr finden, viele aber feig machen. Wir müssen durch, und können nur die Hoffnung hegen, daß nach dieser Krisis ein Zeitpunkt kommt, da all esich auf das gemeinsame Vaterland besinnen und zu einem Großblock zusammentreten. Das wird und muß kommen, und wir Konserverativen, die wir nur mit anständigen Gassen kämpfen, werden Anerkennung ernten. — Der Redner ging dann zur auswärtigen Politik über und betonte, daß hier die größte Zurückhaltung notwendig sei. Bittere Gefühle beschleichen uns deutsche Patrioten, daß wir erleben müssen, was mit unserem Ansehen in der Welt geworden ist, und die Entwidlung der Streiffrage in Afrika ist nicht dazu angetan, daß wir zufrieden sein können. Frankreichs Ansehen dagegen ist getrieben. Wir haben wohl etwas erlangt, unsere Interessen sind uns garantiert, aber wie lange, das ist eine Frage der Zukunft, eine Nachfrage. Wer trägt die Schuld an diesem unerfreulichen Zustande? Wie, auch konserverative Kreise schieben die Hauptschuld dem Fürsten Bismarck zu. Es widerspricht mir, die Politik eines Mannes, der sich nicht mehr verteidigen kann, zu kritisieren. Wenn aber bereits früher die Gelegenheit der Verteidigung geboten und diese nicht benutzt wurde, so ist das ein schwerer Fehler gewesen. Eine aktive Politik ist vielleicht gefährlich, aber in jedem Falle adäquater und wahrhaftig auch erfolgreicher. Die Lage der gegenwärtigen Regierung ist äußerst schwierig. Sie soll unklare Verhältnisse regeln, aber nicht zum Schwerte greifen. Mit Jubel begrüßte man die Entsendung des „Panther“, die aber den bitteren Nachgeschmack hatte, daß die Aktion den Anlaß gab zu den grandiosen Unversöhnlichkeit, mit der englische Minister uns entgegenzutreten. Das ist furchtbar hart und schwer für eine Nation, die 1870/71 hinter sich hat. Die Regierung ist in einer schwierigen Situation, und wir haben alle die patriotische Pflicht treu zu ihr zu stehen und die Regierung nicht vor dem Auslande herunterzureißen. Wir haben in keinem Stadium der Regierung einen Zweifel gelassen, daß die konserverative Partei wie ein Mann hinter ihr steht. An diesem Ergebnis wollen wir festhalten. Sie haben gesehen, in welchem erlösender Zeit wir leben. Wenn etwas klar zukunfts liegt, so ist es, daß eine große, feste, starke und einig konserverative Partei nie nötiger war, als gegenwärtig. Die konserverative Partei wird stehen wie ein Fels in der roten Flut, wie eine Barre von Eisen zum Schutze des Mittelstandes. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Nach einstündiger Diskussion gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der die Reichsfinanzreform als konserverative Tat verherrlicht und betont wird, daß die Konserverativen

entschlossen sind, den Sieg im Reichstagswahlkampfe an ihre Fahnen zu fesseln.

Darauf wurde der Parteitag vom Vorsitzenden für geschlossen erklärt.

Entscheidender türkischer Sieg über die Italiener?

* Merseburg, 31. Oktober.

In Konstantinopel erhält sich hartnäckig das Gerücht, die Türken hätten mit den Arabern Tripolis wieder genommen, die Italiener seien total geschlagen worden. Von anderer Seite liegt bisher eine direkte Bestätigung nicht vor, doch ist es sicher, daß Italien immer neue Reserven einberuft. Es müssen also starke Lücken entstanden sein.

Bis zur Stunde liegen folgende Meldungen vor:
* **Konstantinopel**, 29. Okt. „Sabah“ veröffentlicht eine von vorgestern datierte Depesche aus Benghasi, wonach zwischen italienischen Truppen, welche mit Artillerie einen Refognoszierungsritt außerhalb Benghasis unternahmen, und den Türken ein einfündiger Kampf stattgefunden habe. Die Türken hätten große Bravour bewiesen. Die Italiener seien in Unordnung gelassen und hätten eine Kanone und mehrere Tote und Verwundete zurückgelassen. Der italienische Oberst sei schwer verwundet worden. Der Mutefarrik von Benghasi und der Deputierte Dschami-Bei hätten an dem Kampfe teilgenommen. Itadam zufolge haben die Italiener in diesem Kampfe 200 Tote geliebt.

* **Konstantinopel**, 30. Okt. Im Kriegsministerium erwartet man von Stunde zu Stunde die Bestätigung der Siegesnachrichten aus Tripolis, deren man gewiß ist. Die Türken eroberten die Kabellestation von Derna zurück und sind dabei, sie zu reparieren. Wahrscheinlich wird Reichs-Bei durch deren Vermittlung noch heute nach Tripolis hierher gelangen lassen, daß Tripolis wieder in türkischen Händen sei, nachdem siebenhundert Italiener im Kampfe gefallen, fünftausend gefangen seien, so daß die italienische Tripolis-Expedition endgültig erledigt sei. Wie Terdjumanan meldet, hatten die Italiener zuletzt ein Karree um das Krankenhaus gebildet, worin alle ihre Vorräte und mitgeführte Munition aufgehäuft war. Die vereinigten Türken und Araber durchbrachen das Karree und bemächtigten sich aller Vorräte. In der Stadt herrscht die freudigste Erregung über den Sieg, dessen Bestätigung man sicher zu sein glaubt. Neu eingetroffene Refruten wurden mit Musik abgeholt und durchzogen unter Abingung patriotischer Lieder die Straßen. Persönlichkeiten, die mit dem Kriegsministerium in engerer Fühlung stehen, bildeten ein Komitee, das sofort nach der offiziellen Bekanntgabe der Siegesnachricht einen Fackelzug nach dem Palais, die Illumination der Stadt und eine allgemeine Feier veranstalteten wird.

* **Konstantinopel**, 30. Okt. Die türkische Presse jubelt über die türkischen Erfolge in Tripolis. Sabah jagt, der Krieg enthalte die große Kraft des Ottomanentums, nämlich die Treue der Araber gegenüber dem Kalifat. — Der Minister des Aeußern hat eine Depesche des türkischen Konsuls in Malta erhalten, wonach der seit Tagen erwartete allgemeine Angriff der türkischen Truppen gegen die italienischen Positionen in Tripolis erfolgt ist. Der Kampf sei für die Türken siegreich gewesen. Die Depesche gibt keine Details über die beiderseitigen Verluste.

* **London**, 30. Okt. „Daily Telegraph“ erhielt heute Nachrichten aus Tripolis, die die Genfur umgingen und die dortige Lage als durchaus kritisch bezeichnen. Die Italiener sollen danach in den letzten Wochen mehr als 3000 Mann verloren haben. Aus Tripolis wird gemeldet, daß bereits 540 Araber von den Italienern handrechtlich erschossen wurden, und sizilianische katholische Zeitungen erzählen mit Genugtuung, die muslimänischen Mohajren seien entwichen. Mit Recht befürchtet man, daß dies die Araber noch mehr erregen wird als bisher. In Rom sind Nachrichten eingetroffen, daß bei den vor Tripolis gefallenen italienischen Offizieren sich auch zwei Mitglieder des höchsten italienischen Adels befanden. So wäre z. B. der im Kampfe am 23. Oktober schwer verletzte Leutnant Herzog Graziosi jetzt seinen schweren Verwundungen erlegen. Der Zustand des am 26. Oktober ebenfalls schwer verletzten Kavallerieleutnants Grafen Cambello, der dem Hofstaats der Königin Helena zugeteilt war und eine große Rolle spielte, ist ebenfalls hoffnungslos. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß mehrere italienische Offiziere als mohammedanische Frauen verkleidet, die Position der Türken ausgenutzt hätten. Der Kommandeur der türkischen Truppen in Tripolis hat infolgedessen angeordnet, daß von jetzt ab für die Tage des Krieges keine mohammedanischen Frauen sich auf den Straßen mehr unvershleierte zeigen dürfen.

* **Wien**, 30. Okt. Der „Wiener Allgem. Ztg.“ wird aus Paris berichtet: Die italienische Regierung hat sich im Laufe der vorigen Woche überzeugen können, daß hier und in London an maßgebender Stelle keine Geneigtheit besteht, eine Annexion von Tripolis und Cyrenaita im gegenwärtigen Augenblick anzuerkennen. Die vorstichtige Sondierung, welche die italienische Regierung in dieser Beziehung vornahm, brachte sie zu der Erkenntnis, daß die Westmächte die gegenwärtige militärische Situation nicht für derartig halten, daß Italien die Annexion proklamieren könne.

* **Ciasso**, 30. Okt. Nach dem „Corriere della Sera“ sind gestern nach von Rom vierzig Feldgeschütze, Kaliber 75, nach Tripolis abgegangen. Nach derselben Quelle berief der Kriegsminister eine Anzahl Reserveoffiziere für den Garnisondienst ein zum Ersatz der nach Afrika gelandeten Offiziere.

* **Rom**, 30. Okt. Gegenüber den Gerüchten von Vermittlungsversuchen geben politische Kreise noch energischer als zuvor der Wälscht Ausdruck, daß Italien nur auf Grundlage der Annexion verhandeln könne.

* **Ciasso**, 30. Okt. Wie das „Giornale d'Italia“ meldet, ist die Einberufung der Refereeflasse 1889, im ganzen hunderttausend Mann, unmittelbar bevorstehend. Von Florenz, Mondovì, Bologna und Rom werden weitere Truppenabfahrten gemeldet. Von Mailand sind gestern abends 170 Alpenjäger nach Tripolis abgegangen.

* **Konstantinopel**, 30. Okt. Nach hier angelangten Privatmeldungen wurde der zu den Italienern übergegangene Bürgermeister von Tripolis Hoffuna-Bei ermordet. Mit einem heute hier eingetroffenen Schiffe langten zahlreiche tripolitische Beamte an, darunter der interimistische Wali Raffim-Bei.

* **Tripolis**, 29. Okt. An dem Kampfe am Montag, dem 23. d. M., wurden 565 Italiener getötet oder verwundet. Die Verluste der türkischen Truppen waren nur gering, dagegen die der arabischen Reiter sehr erheblich, wenn auch geringer als die der italienischen. Seit dem Aufbruch der in der Stadt sich aufhaltenden Araber am Montag ist die ganze Außenstadt abgepflert. Alle, auch die vornehmsten Araber und die Kawaffen werden, sowie sie die Straßen betreten, diskurtiert. Hunderte wurden gefesselt eingebracht und massenweise erschossen. Die Italiener schießen schlechter als die Franzosen in Cajablanca, ihre frühere Disziplin hat aufgehört, und die Mannschaft hat buchstäblich den Kopf verloren. Die Offiziere haben die Leute teilweise nicht mehr in der Hand. Der Generalstab ist überernüß, ebenso die Gendarmen. Heute (Donnerstag) entspann sich von morgens 4 Uhr ab ein furchtbarer Kampf, anfangs bei Berggrasch und Sofa, dann bei Sofra, wobei sich die Türken kongentrierten, weil die Schiffgeschütze mit Schrapnells in den Kampf eingriffen. Hunderte von Arabern durchbrachen die italienische Verteidigungslinie und verschwand in den Dajen. Es war das erste Mal, daß die Araber zu Fuß kämpften. In Tripolis wurde die ganze Garnison, Train usw. alarmiert und in Bereitschaft gehalten. Arabische Projektile flogen drei Kilometer vom Kampflort in die Stadt. Die Verluste auf beiden Seiten sind riesig. Die Türken zogen sich, zum ersten Male bei ihren Angriffen, nicht freiwillig zurück, sondern wurden regelrecht abgeschlagen. Trotzdem sie mehrere Male ankürten, war es um ihre Tapferkeit. Um 11 Uhr war die Schlacht beendet. Die Türken haben einen regelmäßigen Karawanendienst eingerichtet, wodurch sie ihre Verpflegung aus den südlischen Provinzen ermöglichen. Die Araber firmen immer zahlreicher herbei, selbst aus den entferntesten Gebieten.

* **Rom**, 30. Okt. Der Oberkommandierende des tripolitischen Operationskorps teilte heute telegraphisch die Verluste mit, die unter seinem Kommando stehenden Streitkräfte vom 23. bis 26. d. Mts. einschließend in den Kämpfen vor Tripolis erlitten haben. Danach sind 13 Offiziere und 369 Mann getötet, 16 Offiziere und 142 Mann verwundet worden. Der Kriegsminister behält sich vor, die Namen folgen zu lassen. Das Verhältnis zwischen der Zahl der Toten und Verwundeten ist aus der Tatsache zu erklären, daß einige Abteilungen aus aller nächster Nähe angegriffen wurden. Die Wunden in den verschiedenen Heeresabteilungen sind übrigens bereits ergänzt worden.

* **Konstantinopel**, 30. Okt. Die italienische Regierung beschwerte sich bei der englischen, daß über die ägyptische Grenze fortgesetzt Offiziere, arabische Krieger, Waffen und Munition nach Tripolis gelangten. England erklärte, es könne nicht verhindern, daß Offiziere einzeln und in Zivil die Grenze passierten.

ten. Nach privaten Berichten, die hier angelangt sind, sollen tür- lische Offiziere sogar Maschinengewehr demontiert über die Grenze gebracht haben. Im Ort Dadra, zwei Stunden von Tripolis, stehen vierzigtausend arabische Krieger. Den hiesigen Zeitungen wurde verboten, über die Ausreise von Offizieren nach Tripolis etwas zu publizieren. Von Hunderten von Offizieren, die bei dem Kriegsminister um die Erlaubnis ankamen, auf eigene Gefahr nach Tripolis zu reisen, erhielt heute die Mehrzahl zumittenden Bescheid. — Nach Gerüchten, die in hiesigen arabischen Kreisen zirkulieren, sollen zahlreiche Araber sich nach Erithraa begeben haben, um die Italiener dort zu über- fallen.

* Mailand, 30. Okt. Die oberitalienischen Blätter bringen folgende aufsehenerregende Meldung aus Bologna: Heute morgen waren im Hofe der dortigen Kaiserne 300 Mann des 35. Infanterieregiments verammelt. Der Oberst richtete gerade eine patriotische Ansprache an die Mannschaften, als plötzlich ein Schuß trachte und der Oberleutnant Stroppa tödlich getroffen zu Boden stürzte. Einer der Soldaten, der nach Tripolis gehen sollte, namens Augusto Mojetti, hat die Tat verübt. Der betreffende Soldat ist Anarchist und wollte damit gegen den Krieg protestieren. Als man ihn festnahm, erklärte er ruhig: „Ich habe die in Tripolis gefallenen Kameraden gerächt. Ich bin Anarchist und will lieber in Stafen sterben.“

Marokko.

* Paris, 30. Okt. Das Ministerium des Aeußern hat heute um 1 Uhr folgende Note ausgegeben: „Die Herren Cambon und v. Riederer-Wächter haben bei ihren letzten Zusammenkünften am Sonnabend und Sonntag alle Punkte des französisch-deutschen Einvernehmens definitiv festgestellt. Es bleibt nur noch übrig, den Text dieses Einvernehmens endgültig zu redigieren. Man glaubt, daß die Unterzeichnung des Einvernehmens morgen abend, spätestens übermorgen erfolgen wird.“

* Paris, 30. Okt. Aus Tanger wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß spanische Offiziere in Larraoch und Elkar, unter denen eine sehr erregte Stimmung gegen Frankreich herrsche, erklärt haben, eine Räumung dieser beiden Plätze sei unmög- lich. Alle dem Marokken gehörigen Grundstücke bei Larraoch seien von der spanischen Behörde in Besitz genommen worden, ohne daß der Kontrolleur der marokkanischen Schuldverwaltung, der ein Spanier sei, irgendwelchen Einspruch erhoben habe. Eine Abteilung Genietruppen führe sowohl in Larraoch wie auch in Elkar mit feberhafter Eile Baracken auf.

Der Aufstand in China.

* Kanton, 30. Okt. Die Erklärung der Republik in Kanton wurde von der dortigen Bevölkerung durch Festlichkeiten und Abfeuern von Feuerwerk gefeiert. Admiral Li liegt mit der Flotte fünfzig Meilen fußabwärts von Kanton. Ueber seine Haltung ist noch nichts bekannt. Die verschanzten Mandchur- truppen verhalten sich abwartend; man hofft, sie zur Nachgiebig- keit zu überreden, da ein Widerstand wegen der großen Heber- macht des Gegners nutzlos wäre. Der Vizekönig läßt alles ge- schehen, ohne sich offiziell von der Regierung loszulösen. Die Zeitungsmenschen ist noch nicht aufgehoben. Die Bevölkerung zeigt sich nicht fremdenfeindlich. Deutsche Interessen sind nicht gefährdet.

* Peking, 30. Okt. In einem kaiserlichen Erlaß, der heute veröffentlicht wurde, rechtfertigt der Thron seine bisherige Un- tätigkeit, kündigt den jüngsten Erlaß einer Verfassung und die Bildung eines Kabinetts an, von dem der Adel ausgeschlossen sein soll, und sichert den Fürstlichen und den politisch Schuldi- gen Verzeihung zu.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Okt. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Maje- stäten erfreuen sich des besten Wohls. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

* Kiel, 30. Okt. Der Kaiser richtete an das Kommando des Kreuzers „München“ folgendes Telegramm: Das Unglück, wel- ches mein Schiff „München“ betroffen hat, erregt meine innigste Teilnahme. Bringen Sie das den Angehörigen der braven Mannschaft, die im Dienst ihr Leben lassen mußte, zum Aus- druck. Wilhelm I. R.“

— Zur Angestelltenversicherung wird den „Berl. Pol. Nachr.“ geschrieben: Der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft be- schäftigte sich in seiner mathematischen Abteilung am 28. d. M. mit den Ergebnissen der Arbeitszentrale für die Privatbeamten- versicherung. Zu der Sitzung, die im Abgeordnetenhause statt- fand, waren gegen 50 Fachleute erschienen, darunter Mitglieder des Reichsamts des Innern, des kaiserlichen Aufwichtsamts für Privatversicherung und des Reichsversicherungsamts. Auch einige ausländische Fachleute hatten sich eingefunden. Aus den Berichten der Mathematiker Schönwiese und Schmigalla ergab sich, daß eine versicherungsmathematische einwandfreie Lösung des Problems der Privatbeamtenversicherung sowohl auf dem Wege des Ausbaus der bestehenden Arbeiterversicherung als auch im Anschluß an eine von privaten Lebensversicherungsgeellschaften zu gründende Zentrale möglich ist. Dieser Auffassung wurde in der lebhaften Erörterung, die den Vorträgen folgte, von keiner Seite widersprochen. In der Diskussion brachte Professor Manes den Anwillen zum Ausdruck, der in den Kreisen der Fachleute darüber herrscht, daß die versicherungsmathematische Seite des Gesekentwurfs von einer einzigen Stelle aus bearbeitet und weder das kaiserliche Aufwichtsamt für Privatversicherung noch ein Vertreter der Wissenschaft herangezogen werden sei. Von anderer Seite wurde noch hinzugefügt, daß offenbar auch vom kaiserlichen Statistischen Amt kein Guthaben eingeholt worden sei, und daß an diesem Verfahren auch der Reichstag mitschuldig sei, denn dieser könne ja zur Kommissionsberatung Sachverständige hinzuziehen, wenn es ihm mehr auf eine gründ- liche als auf eine schnelle Erledigung des Entwurfs ankomme.

Provinz und Umgegend.

* Weimar, 30. Okt. Die hiesige Partizelle ist zu befehen. Das Grundgehalt beträgt 4800 M. Bewerbungen sind bis 15. November einzureichen, die Befetzung geschieht diesmal durch Gemeindevwahl.

Luftschiffahrt.
* Berlin, 28. Okt. Die transatlantische Flugexpedition beab- sichtigt, jedoch die im November und Dezember d. J. stattfinden- den Probeflüge des Luftschiffs „Sudard“ günstig verlaufen, im Januar 1912 nach Teneriffa überzusehen, um alsdann von dort Anfang Februar die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans anzutreten. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Dr. Paul F. Gans, der bereits im Juni d. J. in mehrwöchiger Tätigkeit auf Teneriffa die Vorbereitungen für den Start eingeleitet hat, be- gibt sich am 1. November nach Amerika, um dort persönlich die Ankunft des „Sudard“ vorzubereiten. Das Luftschiff wird im Laufe des November in der neuen, der Luftverkehrs-Gesellschaft gehörigen Luftschiffhalle in Johannisthal montiert. Die Fahrt findet unter Leitung des Parjeval-Luftschiffführers Hauptmann Willy Jördens statt.

Cofales.

* Merseburg, 31. Oktober.
* Verliehen wurde der Rote Adlerorden IV. Klasse dem Lei- ter der Versicherungs-Anstalt für Sachsen-Anhalt, Landesrat Wölle.

* Die Provinzial-Synode wurde heute vormittag um 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Erzengel Graf v. Wartensleben ge- schlossen.

* Märchenopern-Festspiele für die deutsche Jugend. Wie aus dem Anzeigenteile der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, fin- det übermorgen, Donnerstag, nachmittags um 5 Uhr, im „Tivol- li“ eine Aufführung der „Königskinder“, speziell für die Jugend bearbeitet, statt. Vor einigen Jahren ging von der Hamburger Lehrer-Vereinigung eine Bewegung aus, dem Kinde die Kunst in geeigneter Form näher zu bringen, und man bezog auch die darstellende Kunst in das Bereich dieser Bestrebungen ein. Wie man uns mitteilt, sollen diese Veranstaltungen in einer Reihe von Städten vor sich gehen, darunter auch in Merseburg, und es wird uns weiterhin mitgeteilt, daß die aufstrebenden Kräfte ge- sanglich und darstellerisch ihren Aufgaben gewachsen sind. Wir wünschen dem Unternehmen besten Erfolg.

* Kreis-Krieger-Verband Merseburg. Vorgestern, Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, fand in der „Reichstrone“ hier selbst die Herbst-Vertreterversammlung des Kreis-Krieger-Verbands statt. Von 69 Vereinen waren 60 vertreten. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann d. R. Landesrat Dr. Müschke, begrüßte die zahl- reich erschienenen Gäste und Kameraden. Das Andenken des vorigen Woche verstorbenen Kameraden Pohle aus Meuschaus, welcher Mitglied des Vorstandes war, ehrten die Erschienenen durch Erheben von ihren Plätzen. Hierauf entwarf der Herr Vorsitzende in kurzen, aber anschaulichen Strichen ein Bild der gegenwärtigen äußeren politischen Lage, wie sie sich für das Deutsche Reich, namentlich durch die Entwicklung der marokka- nischen Frage gestaltet hat; im Anschluß daran wies Redner auf die Pflicht aller vaterländisch Denkenden, besonders auf diejenige aller alten Soldaten und Kriegervereins-Mitglieder hin, gerade im jetzigen Augenblicke Disziplin und Vertrauen zur Führung zu bekunden und schloß mit einem Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. — Es wurde alsdann das Protokoll der Frühjahr-Vertreter- versammlung verlesen und genehmigt. — Die infolge Ablaufens der Wahlperiode auscheidenden Vorstandsmitglieder Kame- raden Kürten, Böhme, Heyne, Schurig, Joch und Zneiling wurden durch Zuruf wieder gewählt. — Zu Punkt 4a der Tages- ordnung, „Stellung der Kriegervereine bei öffentlichen Bah- nen“ trug der Berichterstatter, Herr Rechn.-Rat Eichardt, zu- nächst vor, welche Wahlen in Betracht kämen. An der Hand der vom Kuffhäuferbund gefassten Resolution erläuterte er, daß die Kriegervereins-Mitglieder weder bei Haupt-, noch bei Stichwahlen die sozialdemokratische, weltliche oder groß-poli- nische Partei durch ihre Stimmen unterstützen dürften, es im übrigen aber ihnen vollständig frei stände, wen sie wählen wol- len. Weiter wurde vom Berichterstatter vortragen, daß Pflege und Betätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich oberster Vereinszweck sein müsse, Sozialdemokraten ge- hörten deshalb nicht in die Kriegervereine. Betont wurde be- sonders, daß es zur wirksamen Bekämpfung der inneren Feinde unseres Vaterlandes Pflicht eines jeden Kriegervereins-Mit- gliedes sei, sich nicht nur der Wahl eines der bezeichneten Kan- didaten zu enthalten, sondern von dem ihm zustehenden Wahlrecht Gebrauch zu machen und für die Wahl eines auf königstreuer und vaterländischer Grundlage stehenden Kandidaten einzutreten. — Hierauf wurde Einiges aus dem 21. Geschäftsbericht der Sterbe- kasse und Versicherungsanstalt des deutschen Kriegerbundes vor- getragen. Das Geschäftsjahr 1910 zeigte in jeder Beziehung einen Fortschritt. Die Jahresrechnung für 1910 hat nach Ab- schriftung von 14 935 56 M auf nicht eingegangene Forderungen und Inventar mit einem Gesamt-Ueberschuß von 179,345,66 M abgeschlossen. Kamerad Weisich aus Groß-Schorlopp be- richtete über den Verlauf des siebenen Abgeordneten-Tages des preußischen Landeskrieger-Verbandes und den 34. Abgeord- neten-Tag des deutschen Kriegerbundes in Demold, welcher vom 22. bis 24. Juli cr. stattgefunden hat. Die Beratungen und Beschlüsse hierüber sind schriftlich niedergelegt, die Vereine können diese Protokolle durch den Vorstand des Kreis-Kriegerver- bandes zum Preise von 10, resp. 15 Pfennige pro Stück er- halten. Angesichts der vielen Anregungen, welche die Vereine aus den Protokollen schöpfen können, erscheint es sehr erwünscht, diesen in den Vereinen weiteste Verbreitung zu verschaffen. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Deutsche Kriegerbund mit der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität der Pro- vinz Sachsen einen Empfehlungsvertrag für Feuerversicherun- gen abgeschlossen hat. Dieser Vertrag gewährt den Kameraden in den Städten der Provinz Sachsen günstige Versicherungs- bedingungen. Die Beiträge werden so billig als möglich be- messen; bei Abschluß von Versicherungen sind keinerlei Gebüh- ren und Stempelabgaben zu zahlen, auch übernimmt die So- zialität die Kosten der ersten Abschätzung bei Abschluß von Ge- bäudeversicherungen auf mindestens 5 Jahre. Die anwesenden Herren Kameraden werden daher ebenso föhlich wie dringend gebeten, die übrigen Kameraden immer wieder auf diesen Ver- trag aufmerksam zu machen und ihnen zu empfehlen, ihre Feuer-

versicherungen nur bei der Vertragsgesellschaft des Bundes — der Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität der Provinz Sachsen in Merseburg — abzuschließen. Die Herren Kommissare der So- zialität sind zu jeder gewünschten Auskunft bereit. Vom Vor- sitzenden wird betont, daß es eine der Hauptaufgaben der Krie- gervereine sein muß, sich der Kretutenfürsorge mit voller Kraft zu widmen. Als geradezu unentbehrlicher Anhalt hierfür diene den Vereinsvorständen und den mit dieser wichtigen Auf- gabe betrauten Kameraden des vom Vorstande des Preussischen Landestriegerverbandes herausgegebene Heft „Kretutenfür- sorge“. Noch wird bekannt gemacht, daß zur Errichtung zweier Denkmäler — für den General von Alvensleben, den Führer des III. Armeekorps im Jahre 1870/71 und für den 1870 ge- fallenen Fülliter Friedrich Wilhelm Kraus der 6. Komp. des Hohenzollernischen Füßilierregiments Nr. 40, der im August 1870 am Drahtzuger Weiber bei Saarbrücken im Laufe jener 2 be- rühmten Wochen der Vorkampfbereitschaft den ersten Fran- zosen erschloß — Spenden erbeten werden. Als Ort der nächsten Vertreterversammlung wird wiederum Merseburg bestimmt. Besondere Wünsche aus der Versammlung wurden nicht gestellt. Der Herr Vertreter des Kriegervereins zu Scheußwitz brachte in beifällig aufgenommenen Worten ein Hoch auf die anwesenden Herrn Offiziere aus. Zum Schluß gab Herr Hauptmann Prierer (Komp.-Chef der 7. Komp. des hier garnisonierenden Bataillons des Füßil.-Reg. Nr. 36) den Anwesenden eine hochinteressante Schilderung über das Leben und die Tätigkeit unserer Schutz- truppe in Deutsch-Ost-Afrika. Herr Hauptmann Prierer ist 3 Jahre lang als Stations-Chef in Deutsch-Ost-Afrika tätig ge- wesen und hat sich hierdurch viel Erfahrung im Kolonialdienst erworben. Diese und seine Erlebnisse verstand er untertätig durch wohl gelungene Lichtbilder den Anwesenden in recht an- schaulicher Weise vorzutragen. Der Herr Vorsitzende dankte Herrn Hauptmann Prierer für seinen feisfelnden Vortrag mit warmen Worten im Namen aller Anwesenden und schloß mit einem Hoch auf unsere Arme, dessen kraftvolles Ringen Zeu- gnis von dem herrschenden Stimmung gab und von der Freude an dem schönen Verlauf und Gelingen der ganzen Versamm- lung, an die alle Teilnehmer eine in hohem Maße befriedi- gende Erinnerung mitgenommen haben.

Bermischtes.

* Vom Schwarzwalde, 30. Okt. Auf den Höhen des Schwarzwaldes hat sich in den letzten Tagen reicher Schneefall eingestellt. Auf dem Knibis, der Horngründe und anderen Schwarzwaldbergen liegt Schnee. Die Temperatur bewegte sich in den letzten beiden Tagen zwischen 1 bis 3 Grad Wärme.

* Tanger, 30. Okt. An einem Einbruch bei Sefou (Marokko) ereignete sich gestern morgen ein verhängnisvoller Erdstöß, wodurch 18 marokka- nische Infanteristen verunglückt wurden. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnten nur zwei geborgen werden; die übrigen 16 Soldaten wurden als Leichen am Tageslicht befördert.

* Zumbor (Unterfranken), 30. Okt. Auf dem Schloß des Ritterguts- besitzers Bentliester stahl der Hausdiener Hoffmann in der Abwesenheit der herrschaft für 180,000 M Schmuckstücke und 20,000 M bares Geld. Der Hausdiener hatte alle Schlüssel zu dem Schloß und zu der Villa Bentliester in Weimar im Besitz.

* Kufflein, 30. Okt. Hier haben sich gestern abend die Witme Ida Witt- haufe, Anhalterin einer Verbandsfabrik, und ihr 18jähriger Sohn Egon vergiftet. Der Sohn ist tot, die Mutter wurde noch lebend ins Kranken- haus gebracht. Finanzleier Kunin ist die Ursache der Tat.

* Müst, 30. Okt. Im Gefängnis empörten sich mehrere zu lebens- länglichem Zuchthaus Verurteilte und befreiten insgesamt hundert Ge- fangene, die mit Revolvern auf die Gendarmen schossen. Zwei Gefangene wurden getötet, fünf Gefangene und der Gefolge des Prälaten wurden verundet.

* Frankfurt a. M., 30. Okt. Am Sonnabend mittag übergab der Chef eines Bankhauses einem Angeheilen namens Thomas 60 000 M in Ba- nieren, die er einem Kanten abliefern sollte. Thomas wechselte die Ba- nieren in Bargeld um und begab sich am Nachmittag nach dem Sachsen- hauer Friedhof, wo er sich erschloß. In seinen Taschen fand man keinen Pfennig von dem veruntreuten Gelde. Ueber den Verbleib des Geldes ist bisher noch nichts ermittelt worden.

Reklameteil.

Kufekke Kinder- u. Krankenkost-Verdauungsstörung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder genießen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.



Die Entdeckung des Nordpols, gefeiert mit Salem-Aleikum Cigaretten. Keine Aussetzung - Nur Qualität! Preis: 3 2 5 6 8 10 Pfg. 4 Stck.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 16./23. d. Mts. ist die bisherige Krankenhaus- und Gebühreordnung vom 1. November d. J. ab außer Kraft gesetzt worden.

Verwaltungs- und Gebühreordnung für das städtische Krankenhaus zu Merseburg. A. Verwaltungsordnung.

Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses liegt der Krankenhausdeputation ob.

Die Krankenhausdeputation besteht aus:

- 1. einem Magistratsmitglied, welches der Bürgermeister ernannt,
2. vier Stadtverordneten, welche die Stadtverordnetenversammlung wählt,
3. dem leitenden Arzt des Krankenhauses.

Die Deputation ist dem Magistrat in allen Beziehungen untergeordnet und hinsichtlich der Geschäftsführung an die für die städtischen Verwaltungsdeputationen erlassenen allgemeinen Anweisungen gebunden.

Die Krankenhausdeputation hat:

- 1. die monatliche Haushaltsrechnung zu prüfen und die Erledigung etwaiger Erinnerungen zu veranlassen.
2. für die bauliche Unterhaltung des Krankenhauses und seiner Nebengebäude...
3. alljährlich den Vorschlag für das Krankenhaus vorbereitend aufzustellen.
4. darüber zu wachen, daß die innere Verwaltung...
5. den gesamten Verhältnissen des Krankenhauses ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zu widmen...
6. zwei Krankenbücher führen zu lassen...

Die Behandlung der Kranken geschieht durch den leitenden Arzt. Er trifft die Verfügungen über die Art der Verpflegung. Ihm zur Seite steht der Assistenzarzt, der ihn in Behinderungsfällen vertritt.

Die Krankenpflege und Wirtschaftsverwaltung des Krankenhauses wird durch von dem Magistrat angestellte Krankenschwestern besorgt unter Aufsicht des leitenden Arztes und des Deputierten.

Die Aufnahme in das Krankenhaus erfolgt, abgesehen von den Fällen, in denen der Magistrat oder die Polizeiverwaltung Kranke überweisen, in der Regel nach durch die Oberärztin, sonst durch den leitenden Arzt.

Die Kostenrechnungen für Verpflegung, ärztliche Behandlung usw. im städtischen Krankenhaus werden nach der Gebühreordnung (B) aufgestellt.

Die Einziehung der Kur- und Verpflegungskosten für diejenigen Kranken, welche auf Grund des Unterstützungswohnstättengesetzes in das hiesige städtische Krankenhaus aufgenommen werden müssen, erfolgt nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

Für das Begräbnis eines verstorbenen Kranken oder einer eingelieferten Leiche sorgt die Deputation in der Form eines Armenbegräbnisses, wenn nicht die Mittel zu einer besseren Beerdigung zur Verfügung gestellt werden.

Die Rechnungen über Ausgaben in Krankenhausesangelegenheiten werden, nachdem die Richtigkeit derselben von dem Vorsitzenden der Deputation bescheinigt ist, vom Magistratsvorsitzenden zur Zahlung angewiesen.

Vorstehende Verwaltungsordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft. Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Der Magistrat. Dr. Gaade. Barth. Planenburg. Berger. Thiele. Schmidt. Dr. Dehne. B. Gebühreordnung.

Die Gebühren für die Verpflegung und ärztliche Behandlung im Krankenhaus betragen für:

- A. Einwohner der Stadt Merseburg in Klasse I 5 M. - Pg. II 2 " 10 "
B. Auswärtige in Klasse I 6 M. 50 Pg. II 3 " 50 "
C. Mitglieder der hiesigen Krankenkassen in Klasse I 2 M. 10 Pg. II 2 M. 50 Pg.
D. Mitglieder auswärtiger Krankenkassen in Klasse I 2 M. 50 Pg.
E. Kinder unter 14 Jahren 75 % der vorstehenden Sätze.
F. Für Säuglinge wird, solange sie sich mit der Mutter im Krankenhaus befinden und nicht selbst erkrankt sind, nichts berechnet.

Außer den vorstehend festgesetzten Verpflegungsätzen werden berechnet für:

- 1. Nachwachen und Massage: die Selbstkosten.
2. Apparate und Bandagen, welche für den Kranken besonders beschafft werden müssen...
3. Behandlung von Kräftekranken täglich 1 M.
4. Für Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse, Arzenei, Verbandstoffe, Bäder, sowie die Kosten für Wein und besonders verordnete Getränke.
5. Für die unter 4 genannten Kranken, sowie für Mitglieder auswärtiger Krankenkassen die Benutzung besonderer Apparate...

Bei der Berechnung der Pflegekosten wird der Tag der Aufnahme und der Entlassung für einen Verpflegungstag angerechnet.

Kranke der I. Klasse und zahlungsfähige Selbstzahler der II. Klasse haben für Operationen und für besondere ärztliche Bemühungen noch eine besondere angemessene Vergütung, welche die Grenzen der jeweiligen ärztlichen Gebühreordnung nicht übersteigen darf.

Für den Gebrauch des Röntgen-Apparates sind zu entrichten und zwar a) für Bestrahlungen 2 bis 5 M. b) für Durchleuchtungen je nach der Körpergröße 3 bis 10 M. c) für Aufnahme je nach der Körpergröße und der Größe der Platte 3 bis 20 M.

Bei der Aufnahme haben selbstzahlende Kranke, und zwar hiesige in der Regel, auswärtige stets für die ersten vierzehn Tage einen Vorfuß einzubringen, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist.

Vorstehende Gebühreordnung tritt am 1. November 1911 in Kraft. Merseburg, den 16. Oktober 1911.

Der Magistrat. Dr. Gaade. Barth. Planenburg. Berger. Thiele. Schmidt. Dr. Dehne. Genemigt.

Die Stadtverordneten-Versammlung. Grempler. Scholz. Ritter. Dobkowitz. Wollrab. Krause.

Merseburg, den 30. Oktober 1911. Der Magistrat.

Jeden Mittwoch Extra-Auslage von Resten und Kupons in Wolle, Seide und Waschstoffen, für Blusen, Röcke, Damen- und Kinder-Kleider geeignet, sowie vereinzelt Gegenstände in Einrichtungs- und Aussteuerartikeln, Teppichen, Decken, Fellen etc. ganz besonders billig. Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Schöne italienische Schnittblumen, was die Saison bietet, empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen. Tafeldekorationen, Trauerkränze in jeder Preislage usw. Telefon 373. H. Keil, Schloßgärtnerrei.

Bekanntmachung. Gemäß der Kreisblattbekanntmachung vom 22. September d. J. haben die Vorbereitungen der Veranlagung für das Steuerjahr 1912 mit dem 29. Oktober d. J. begonnen. Diese Vorbereitungen umfassen: I. Die Personalsaufnahme... II. Anfragen an die Gemeinde-Vorstände...

Sofort zu bewirkende Mitteilungen über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeinbezirk gelegenen Grundbesitz oder einem dafelbst betriebenen stehenden Gewerbe Einkommen beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagten sind.

Die Veranlagungsarbeiten sind unter Beachtung der vorangegangenen Bestimmungen mit peinlicher Sorgfalt auszuführen.

Die Staatssteuerlisten für 1911 sowie Formulare für die Veranlagung 1912 gehen in den nächsten Tagen den Gemeinde- und Ortsvorständen zu.

Ueber die Sitzungen der Vereinskommmissionen, welche Ende November d. J. beginnen, erhalten die Herren Vorsitzenden der Vereinskommmissionen von mir noch direkte Mitteilung. Nach Empfang dieser Mitteilung wollen die Herren Vorsitzenden von den Gemeinde- und Ortsvorständen die Listen mit den dazu gehörigen Unterlagen rechtzeitig einfordern und die Kommissionsmitglieder zur Vereinskommmissionssitzung einladen.

Unmittelbar nach beendeter Vereinskommmission reichen die Herren Vorsitzenden der Vereinskommmission an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten für 1911, 1912
b) die Staatssteuerrollen für 1912
c) die Personenverzeichnisse und Gemeindesteuerlisten für 1912
d) die Sitzungsprotokolle
e) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vorschlag gebrachten Personen
f) die von den Eisenbahnbehörden den Wohnsitzenenden direkt zugegangenen Gehalts-Nachweisungen über die Dienstbezüge der etatsmäßigen und diätarisch beschäftigten Eisenbahnbeamten
g) Mitteilungen über Lohn- und Gehaltsverhältnisse der Arbeiter, Gewerbegehilfen und Privatangestellten.

Merseburg, den 30. Oktober 1911. Der Vorsitzende der Veranlagungskommission. Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung. Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämtliche zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern für Oktober, November und Dezember 1911, in den auf den Steueranschriften vermerkten Terminen, pünktlich gezahlt werden müssen.

Auch hat die Zahlung des jetzt fälligen Schulgelbes bis spätestens 15. November d. J. zu erfolgen. Gegen Säumnisse muß mit der kostenpflichtigen Weisung vorgegangen werden. Merseburg, den 30. Oktober 1911.

Der Erste Staatsanwalt.

Der von mir am 25. August 1911 gegen den Arbeiter Gustav Morawe aus Döplitz erlassenen Strafbefehl ist erledigt. 2. 7. 760 III. Naumburg, a. S. d. 28. Oktober 1911.

Der Erste Staatsanwalt.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Beußlich ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Polleben, den 30. Oktober 1911.

Der Amtsvorsteher. Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Gläse in Reum-Dendorf ist erloschen. Merseburg, den 30. Oktober 1911.

Der Amtsvorsteher des Bezirks Bergau. Vogel.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Nachruf.
 Dienstag, den 24. d. M., verschied unerwartet der erst vor kurzem aus seinem Amte geschiedene **Ortsrichter Albert Kunth.**
 Fast 17 Jahre hat er in unermüdlicher Pflichterfüllung seine Dienste der Gemeinde gewidmet.
 Ehre seinem Andenken!
 Körbisdorf, den 28. Oktober 1911.
 Die Gemeindevertretung.

Danksagung.
 Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, sprechen wir für die zahlreichen Beweise der liebevollen Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres unvergesslichen Vaters nur auf diesem Wege unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Albert Pohle.

Dank.
 Für die mir von der hies. Gemeinde zu meinem 25jähr. Jubiläum erwiesenen Ehrungen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 A u n d o r f, den 29. Oktober.
Friedr. Kunth.

Die Volksversorgung
 mit Milch leidet zur Zeit in weiten Landesteilen unter einer Futtermittelnot, die eine Viehverminderung und weitere Fleischsteigerung nach sich ziehen muß. Durch Zusatz von stark entöltem Reichardt-Rafao wird die Nährkraft der Milch erhöht und ihr Geschmack unftrefflich ein delikaterer.

 Rafao enthält zudem selbst reichlich ebensowiele Fleisch und Blut bildende Nährstoffe wie die Trockensubstanz der Vollmilch. Demzufolge kann er, wo sich die Milchsalzämie zum Milchmangel steigert, auch mit Wasser zubereitet Milch wertvoll ersetzen. Verkauf in allen Preislagern zu Fabrikpreisen an Private in
Merseburg: Frau Martha Hoffmann, Gotthardstr. 12.

Donnerstag, den 2. November steht ein sehr großer Transport junger schwerer hochtragender und neu-milchender Kühe bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg.

Märchenfestspiele für die deutsche Jugend
Merseburg, „Tivoli“.
 Donnerstag, den 2. November. Anfang 5 Uhr Nachmittags
 = Neu = zum Erstenmale: = Neu =
Die Königskinder!
 Musik-Märchen in 3 Akten nach Motiven der Gumpelinschen Märchenoper von Firmer und Sterner.
 Sänger und Schauspieler von ersten Bühnen.
Reizende Ausstattung.
 Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Emil Frahnert und an der Kasse:
 Nummerierter Speeritz für Schüler und Kinder — 75 Pf.
 „ „ „ Erwachsene — 1.— Mk.
 I. Platz für Schüler und Kinder — 60 „
 I. „ „ Erwachsene — 80 „
 II. „ „ Schüler und Kinder — 40 „
 II. „ „ Erwachsene — 60 „
 Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.
 Die Märchenfestspiel-Leitung.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!



1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910 ·

Genau wie diese Palme gewachsen ist, in der Kontum in **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem **Palmin** und **Palmona** nicht zu finden sind. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch damit zu machen.
H. Schlink & Cie. A.-G.

Der beste Metall-Putz



In Dosen a 10 & 20 Pfg.
 überall erhältlich

Tätowierungen
Warzen, Leberflecke, Fühlerangen
 entfernt garant. ohne Aetzen oder Schneiden (Durch elektr. gefegte, gefch. Verf.).
Alfr. Kluge,
 Friseur, Bahnhöfstr. 10.

Blüthner
 Flügel und Pianos in großer Auswahl stets vorräthig. Frankfurter- und nach Merseburg.
B. Döll, Halle a. S.
 Gr. Ulrichstraße 33/34.
 Telefon 635. (2153)

Kartoffeln
 forticerte sowie unforticerte Waggolanungen, offerieren große Posten franco jeder Station
Goldschmidt & Stern,
 Halberstadt. (2347)

Kinder, die höh. Schulen in Halle a. S. besuchen, u. j. Mädchen, welche sich weiter ausbilden wollen, finden v. Oftern 1912 an, liebe Aufnahme. Pension u. Yederer-kunft. Empfohlen d. Sup. Luther-Eisleben, Prof. Könecke—Halle, Sup. Plath—Biesdorf b. Berlin.
 Frau **Pastor Könecke,** i. Z. nach Eisleben.

5000 Ctr. gute
Speisekartoffeln und Futterkartoffeln
 offerieren preiswert
Buhlers u. Nothe
 Zorng a. G. (Fernsprecher 11.)

Nürnberger Lebkuchen und Pfefferküsse
 Davids Königl. und Wagnons herzen frisch eingetroffen bei
Hermann Budig, Burgstr. 24.

Auktion.
 Sonnabend den 4. Nov. von vormittags 10 Uhr an, findet im Lokal zur **Frankeburg**, der Verkauf von circa 6 Ctr geräucherter **Wurwaren** öffentlich meistbietend, wegen Mangel an Raum, gegen gleich bare Zahlung statt.
Albert Franke, Auktionator.

Erneuerung der Lofe
 zur S. Nr. 225. Lotterie muß bis 4. November erfolgen.
2386. Curze.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 1. November abds 7 1/2 Uhr: **Oberon, König der Elfen.**

Berein für Heimatkunde.
 Mittwoch, den 1. November **Ausflug nach Frankleben.**
 Abfahrt 1.40 Uhr.
Der Vorstand.

Bürger-Berein Süd u. West
 zur Förderung allg. städtischer Interessen.
 Donnerstag, den 2. Nov. 1911 abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Restaurant zum „Tivoli“.
 Tagesordnung:
 1. Berichterung der Mitglieder-Versammlung über die letzte Mitglieder-Versammlung;
 2. Vortrag des Direktors der elektrischen Straßenbahn Halle—Merseburg, Herrn Voehr, über die Versorgung der Stadt Merseburg mit elektrischer Energie sowie über das Projekt der elektrischen Straßenbahn von Merseburg nach Mühlstein;
 3. Stadtverordneten-Wahlen;
 4. Berichtigendes.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand.
 Herzog eine Beilage.

Zum Jahrmarkt
 so weiß der Vorrat reicht — **Aussergewöhnlich billige Angebote.**

Grosse Posten	weiter Gingham-Schürzen	1.20	1.10	— 80.
Grosse Posten	weiter Druck-Schürzen	1.25	1.—	
Grosse Posten	Fellvörlagen-Stück			1.75
Grosse Posten	Strickwolle, bewährte Marken Pfd. 2.—	2.50	1 1/2	— 40 — 50 Pfg.
Grosse Posten	Kindertrikots alle Grössen			Stück 60 Pfg.
Grosse Posten	Linoleum-Teppiche	150x200	4.50 Mk.	200x250 7.50 Mk.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Beilage zu Nr. 257 des „Merseburger Kreisblatts“.

Wittwoch, den 1. November

Provinzialsynode.

8. Sitzung am 30. Oktober. Anfang 9 Uhr Vorm.

Eingangsanrede: Syn. Medem. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Königl. Kommissar mit, daß der zuerst für die Provinz in Aussicht genommene 3. General-**Superintendent** Haendler durch Erlaß vom 22. d. Mis. als Nachfolger D. Fabers zum Probst an der Marien- und Marienkirche in Berlin und Prof. D. Gennrich Breslau zum 3. General-**Superintendent** der Provinz Sachsen ernannt worden ist. Prof. D. Gennrich hat bereits seine Freude über seine Erneuerung ausgedrückt und das Vertrauen der Provinz erbeten. Unter dem Beifall der Synode wünscht der Königl. Kommissar ihm für sein Amt Gottes reichen Segen. Dem Präses wird Vollmacht zu einem Begrüßungstelegramm an D. Gennrich erteilt. Auf Antrag des Syn. Frhr. v. d. Rede wird beschloffen, zum Dank für die gefrige freundliche Aufnahme in Wittenberg am Reformationsfest einen Kranz an Luthers Grab niederlegen zu lassen.

Syn. Thienhaus beantragt, daß für die reformierten Gemeinden in einer Anzahl von **Provinzialgefangnissen** der **Heilberger Katechismus** abgedruckt werde, wie es bereits in der reformierten Domsynode in Halle geschieht. Die Synode stimmt dem zu, da aber die Anzahl der nötigen Exemplare und die Kosten nicht festgesetzt sind, so wird es dem Königl. Konfistorium in Gemeinschaft mit dem Provinzialsynodalvorstand überlassen, die nötigen Verhandlungen zu führen. Das Gemeindefakultät für die Friedhofsgemeinschaft der Kirchengemeinden zu St. Nicolai und Martini wird genehmigt. Syn. Drens begründet sodann den Antrag der kirchlich-sozialen Kommission, die Anregung der Ephorie Salza, **nicht akademisch gebildete Prediger und Seelforger** in den **Kirchendienst einzustellen**. In der Ephorie Salza sind 4 Zwerge, die sich circa 25 Kilometer weit erstrecken, zusammengelegt worden. Eine genügende Vaientkraft zum Abhalten von Erbauungsstunden ist vorhanden. Das ist aber noch kein genügender Anlaß, eine allgemeine, gesetzliche Regelung vorzunehmen und einen **clerus minor** zu schaffen, der durchaus unerwünscht ist. Auch die Gründe Laienpredigt entspreche dem Grundsatze evangelischer Frömmigkeit, und Laien könnten besser zu Laien zu reden, sind nicht maßgebend. Die Hauptvertreter evangelischer Frömmigkeit, die Reformatoren, haben nach einem gebildeten Predigerstand gerungen. Dies leichter Verständnis für Laienprediger beruhe auf dem, daß sich die Laien gleichmäßig fühlen, wenn ihrgleichen auch eine kürzere Rede halten kann. Theologische Bildung ist noch nie ein Hindernis gewesen, an die Leute heranzukommen. Und gerade der Landgeistliche kann nicht gebildet genug sein, wenn weiterhin bei der Durchdringung des Landes mit den modernen Zeitströmungen die besten Kräfte vom Lande kommen sollen. Dazu gehören reiche Kenntnisse, feiner Takt und ein brennendes Herz, voll mitfühlender Liebe. Die Gemeinden selbst wollen auch ja keine weniger gebildeten Pfarrer. Im Gegenteil. Ein Laienprediger müßte in besonders hohem Maße innere Bildung und Charakterfestigkeit besitzen, um Spaltungen zu vermeiden. Dem stimmt Syn. Schuster zu, indem er darauf hinweist, daß schon jetzt einige Gemeindefakultäten sich von der Gemeinde trennen, die Kirche aber in den schwereren Kämpfen der Zeit höchste Aktionsfähigkeit braucht, was nur durch möglichst gebildete Pfarrer zu erreichen ist. Die Syn. Galtwitz und von Katte bemerken, daß nur daran gedacht sei, bei Vakanz oder Mangel an geordnetem Seelforge geeignete Kräfte einzustellen, wie es in Gemeindefakultäten schon mit Segen geschehe und wie es jeder gläubige Bibelleser können muß. Dem wird von den Syn. Schuster, Drens entgegengehalten, daß dazu nicht die Schaffung eines neuen Amtes nötig sei. Letzterer bekümmert sich als Feind der Pastorentirche, wünscht z. B., daß das allgemeine Kirchengebet im Gottesdienste von einem Laien gehalten werde, und auch sonst Laien sich gottesdienstlich und seelforgerlich betätigen, aber fordert durchaus, daß die eigentliche Predigt-tätigkeit in den Händen durchgebildeter Theologen liege. Der Antrag, über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen besche eine Bewegung ab, die unabsehbare Folgen haben werde und durchaus noch nicht spruchreif sei. Die Synode stimmt dem einmütig zu.

Dem v. Syn. Schuster begründete, vom Syn. Medem unterstützten Antrag der kirchlich-soz. Kommission, den **Ev. Oberkirchenrat für Konferenzen der Gemeindefakultäten**, ihrer Ortspfarrer und Bruderhausleiter um Mittel aus dem verstärkten Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke zu bitten, wird angenommen. Dergleichen der Antrag der Verwaltungskommission, das Konfistorium im Einvernehmen mit dem Provinzialsynodalvorstande unter Zuziehung von Sachmännern aus dem praktischen Schul- und Kirchendienst um **Revision** des 1899 festgestellten **religiösen Gebührenschemas** ohne wesentliche Veränderung zu ersuchen. Das Buch ist, wie Syn. Schneider mitteilt, vielfach der Kritik ausgelegt gewesen, besonders von Seiten des **Ketoren-Vereins**, einer Oberlehrerkonferenz in Asche, eines **Gislichen**, der **Abänderungsvorstände** dem Konfistorium eingereicht hat, und der Kreisynode Wittenberg, die vorliegenden Antrag veranlaßt hat. Es seien teils zu schwere Sprüche aufgenommen, teils fehlten wichtige; auch sei eine besondere Auswahl für höhere Schulen nötig. Das Buchlein enthält gegenwärtig 291 Bibelverse und 20 Lieder. Syn. Holsch bittet auch das Religionsbuch, in dem der rel. Gedächtnisstoff enthalten sei, einer Durchsicht zu unterziehen. Syn. Scholz entgegnet, dies würde die Freiheit in der Behandlung des Stoffes in unerwünschter Weise hemmen. Er bittet, nicht nach der Zahl der Verse zu urteilen und wehrt sich gegen besondere Auswahl für die einzelnen Schulen. General-**Superintendent** D. Jacobi erklärt, daß dies nicht beabsichtigt sei. Die festgesetzte Auswahl sei nur als Minimum gedacht, dem

jeder Lehrer noch etwas hinzuzufügen könne. Er bitte dem Konfistorium Vertrauen zu schenken, es werde keine Verfürgung, sondern eine Durchsicht vornehmen.

Nachdem sodann für die Rechnungen der Pfarrortochtertitelung Entlastung erteilt ist, bebringt Syn. Scholz den Antrag der Verwaltungskommission, die **Ansammlung von Baufonds für kirchliche Bauten** wie bei den Schulbaufonds gesetzlich festzulegen, das Bedürfnis der Errichtung eines kirchlichen Bauamtes anzuerkennen, aber wegen Geldmangels zur Zeit abzulehnen und das Konfistorium um eine bez. Vorlage für die nächste Provinzialsynode zu ersuchen. Die Ansammlung von Baufonds betreibt bereits das Kgl. Konfistorium. Aber ohne gesetzliche Regelung bleiben viele Unzuträglichkeiten. Das Bedürfnis eines kirchl. Bauamtes begründen die Syn. Scholz und Schollmeyer durch Schilderung der vorhandenen Notstände. Der Kgl. Kommissar schildert die Erfahrungen mit den kirchl. Bauämtern in Rheinland, Westfalen, Wiesbaden, Cassel und Brandenburg, die teils günstig, teils sehr ungünstig sind, und hebt die großen Schwierigkeiten durchgreifender Besserung hervor. Er betont aber, daß gegen die tatsächlich vorhandenen Notstände Mittel zur Abhilfe gefunden werden müssen und erklärt sich mit dem Antrag daher einverstanden. Er wird darauf von der Synode angenommen.

Um Schwierigkeiten in der Erhebung der **landeskirchlichen Beiträge** zu vermeiden und die Gemeinden zum Verständnis ihrer Pflichten gegen die Kirche zu erziehen, wird beschloffen, das Königl. Konfistorium zu ersuchen, daß es den Gemeindefakultäten und Kreisynodalvorständen die **Auseinanderhaltung der landeskirchlichen und der provinziellkirchlichen Beiträge** sowie der Kreisynodalabgaben zur Pflicht macht.

Nach Erledigung mehrerer Verfassungs- und Rechnungsangelegenheiten wird der Antrag der Verwaltungskommission, zur **Erhöhung der Vergütung für kirchliche Mithaltung bei den vereinigten Kirchen- und Schulämtern**, soweit dies noch nicht durch die Bemühungen des Konfistoriums erreicht ist, **Beihilfen aus dem Gelangbuchsfonds zu bewilligen**, angenommen. Im Namen der Lehrer und der Synode wird dem Konfistorium für das Erreichen der Anerkennung und Dank ausgesprochen. Zugleich wird auch dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß künftig die Interessen der Inhaber der mit Lehrstellen verbundenen Kirchenämter und der Kirchengemeinden nachdrücklich gewahrt werden.

Die Petition des P. Schiele-Etelt und Genossen wegen **Abänderung des § 6 der Polizeiverordnung** betr. den öffentlichen Verkehr von Schulkindern wird dem Königl. Konfistorium überwiesen mit der Bitte, im Sinne dieser Petition bei dem Herrn Oberpräsidenten vorstellig zu werden. Es handelt sich darum, daß in allmährischen Dörfern Konfirmanden z. T. sogar in der Passionszeit Langunterricht in öffentlichen Lokalen erhalten. Nach der Polizeiverordnung kann dies nur für schulpflichtige Kinder im letzten Schuljahr verboten werden. Im Konfirmandenunterricht können aber die Jahrgänge dabei nicht getrennt werden. Syn. Richter macht darauf aufmerksam, daß auch andere Zeitreibungen den Konfirmandenunterricht fördern und beantragt, das Konfistorium möge von den Kreisynoden Vorschläge über Maßnahmen dagegen einfordern. Nach Zustimmung des Königl. Kommissars wird dieser Antrag angenommen.

An letzter Stelle wird der für kirchliches Leben und parramliches Wirken außerordentlich bedeutsame Antrag von **Mendel und Gen.** betreff. **Zusammenlegung kleiner Pfarrstellen**, in sehr angeregter und fruchtbarer Besprechung behandelt. Syn. Windler begründet den ausführlichen Antrag der Kommission, indem er vor allem einen doppelten Mithand näher beleuchtet, der den Konfessionsbeschluss rechtfertigt: 1. Das Bestehen über-großer Gemeinden ohne hinreichende geistliche Kräfte und ohne finanzielle Mittel zur Gründung von neuen und der Muttergemeinde abzugrenzenden Gemeinden und Pfarrstellen sowie die große Zahl von Zwerge, die in keiner Weise eine volle Manneskraft im Pfarramte auszufüllen imstande sind und 2. die geschichtlich gewordene, aber vielfach ungewollte und den veränderten Bedürfnissen der Zeit nicht mehr entsprechende Zusammenlegung der Gemeinden innerhalb ein und desselben Kirchentzies. Der Beschluß der Kommission lautet: **Prov.-Syn. bittet 1. das Kgl. Konfistorium, daß es im Verwaltungswege** weiterhin auf zweckmäßig erscheinende Zusammenlegungen und Lumpfarrungen hinwirken möge und 2. den **Ev. Oberkirchenrat**, daß die **gesetzliche** Regelung dieser Veränderungen schon jetzt ins Auge gefaßt werden möge, auch zu dem Zwecke, um die durch Einziehung von Pfarrstellen frei werdenden kirchlichen und landeskirchlichen Mittel zur Reugründung von Pfarrstellen verwenden zu können, und daß bei dieser gesetzlichen Regelung der Kirchenbehörde die Möglichkeit eröffnet werden möge, geistliche, die durch den Dienst an ihrer Pfarrstelle nicht voll in Anspruch genommen werden, unbeschadet dieses Dienstes zu weiterer Tätigkeit im Dienste der Kirche heranzuziehen.

Syn. Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg bittet um Interesse der kleinen Gemeinden den Antrag abzulehnen. Ihre Verjorgung ist oft dringlicher und notwendiger als die der großen Gemeinden in der Stadt. Zur Entlastung der mit äußeren Geschäften überhäufte Pfarrer in ausgedehnten und arbeitsreichen Stadtgemeinden empfiehlt es sich, Kandidaten mit entsprechender Vorbildung heranzuziehen.

Syn. Katze betont, daß selbstverständlich weiterverpöngte Gemeinden in keinem Falle ihres Pastors beraubt werden sollen. Nur in Kirchentzies mit ganz nahe einander grenzenden Gemeinden soll eine allmähliche und vorstichtige Zusammenlegung mehrerer Kirchspiele im Falle der Vakanz eintreten. Das bisherige Verfahren, im Verwaltungswege mehrere Gemeinden

zu vereinigen, hat zahlreiche Schwierigkeiten gezeitigt, oft ohne den gewünschten Erfolg. Deswegen muß der gesetzliche Weg beschritten werden. Nicht zu vergessen ist, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit nicht bloß um Rücksicht auf die Gemeinden, sondern auch auf die Pfarrer handelt, die bei zu geringer Ausnutzung ihrer Arbeitskräfte das Arbeiten schließlich verlernen und mancherlei Schäden erleiden.

Der Kgl. Kommissar unterstreicht die Bedenken und Wünsche des Kommissionsbeschlusses. Mag die zweckmäßige Abgrenzung der Gemeinden vielfach aussichtslos sein, weil damit zumeist keine schwere Erschwörung des kirchlichen Lebens verbunden ist, um so schwieriger ist die Zusammenlegung mehrerer bisher selbständiger Gemeinden, worunter, auch abgesehen von der Drohung des Austrittes aus der Landeskirche, das kirchliche Leben vielfach unterbunden, der Besuch des Gotteshauses vernachlässigt und der Pfarrer in seiner Seelforgetätigkeit beeinträchtigt wird. Die Aufhebung zu kleinen Pfarrstellen darf nicht radikal vorgenommen werden. Wir brauchen solche Stellen, um z. B. das Eucharistieamt zu erleichtern und besondere Spezialarbeiten in kirchlicher und Vereinstätigkeit den betreffenden Stelleninhabern zu erleichtern. Jedenfalls stellt sich der Kommissar auf den Boden der Kommission.

Gen.-Sup. D. Jacobi verweist auf die Schwierigkeiten, die z. Z. die notwendige Zusammenlegung der Zwerge hindern. Bis dieser Zustand eine gesetzliche Regelung findet, empfiehlt es sich zur Fruchtarmachung der Kräfte, den Pfarrer einer Zwerge Gemeinde apologetisch oder evangelistisch zu beschäftigen oder ihn auf ellihe Monate aushilfsweise in fremde, tatkräftiger Hilfe bedürftige Gemeinden einzusetzen, um dadurch auch zum Bewußtsein zu bringen, daß der Pastor nicht bloß der Einzelgemeinde, sondern auch der gesamten Provinzialkirche zu dienen hat.

Syn. Bau spricht gegen den Antrag. Er betont, daß ein Pfarrer erst in einer kleinen Gemeinde die rechte seelforgetätige Tätigkeit entfalten kann und daß eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit schließlich alle Verhältnisse über einen Kamm scheeren würde.

Nachdem noch mit warmen Worten Syn. Schollmeyer und Elze für den Antrag eingetreten waren, unter Hinweis auf die so verschiedenartige Verteilung der Arbeitskräfte im kirchlichen Organismus, wird er mit großer Mehrheit angenommen. Schluß 3 Uhr. Nächste und letzte Sitzung morgen Dienstag, 31. Oktober, 8½ Uhr.

Die Provinzial-Synode in Wittenberg.

Am Sonntag, den 29. Oktober, unternahm rund 100 Mitglieder auf Einladung des Regierungspräsidenten von Gersdorff zu Merseburg und des Rucatoriums der Lutherhalle eine Fahrt im Extrazuge nach Wittenberg, der alten, weltberühmten Lutherstadt. Vom Konfistorium nahmen außer dem Kgl. Kommissar Präsident v. Doemming auch die beiden General-**Superintendenten** D. Jacobi und Sielte teil.

Ein Teil der Mitglieder hatte leider die Teilnahme sich versagen müssen, um unausschiebbare Sonntagsarbeit dabei zu erledigen. Ein sonniger Himmel lag über Wittenberg, als die Synodalen, den ehrwürdigen Präses der Synode, Graf v. Wartensleben, mit dem Oberpräsidenten von Hegel an der Spitze, am Bahnhof von den höchsten Behörden der Stadt, sowie dem Kgl. Prediger-Seminar empfangen, durch die flaggen- und fahnen geschmückten Hauptstraßen unter dem Gelaut aller Glocken, vormittags 11 Uhr Eingang in die Schloßkirche hielten, um daselbst ihren Sonntags-Gottesdienst zu feiern als Vorfeier des nahenden Reformationsfestes. Doch ist die Schloßkirche nicht bloß eine Erbauungsstätte, sondern zugleich die Ruhmeshalle der evangelischen Kirche. Zwischen Schiff und Hochaltar stehen die reich geschmückten, wappengezierten Stühle sämtlicher evangelischen Fürsten Deutschlands, die der Erinnerungsjahr der Schloßkirche von 1892 bewohnt. Die Fürstengestalten der Vorzeit schauen auf das Schiff hernieder; die Mitte des Altars bildet die hohe Gestalt des Heilands; zwei Grabstätten, Luthers und Melancthons sind der Kirche heiligster Ort. Der Direktor des Prediger-Seminars, Lic. Duntmann, gab durch seine herrliche Predigt über 1. Petri 2, der Feiertunde die innerliche Weihe. An den Gottesdienst schloß sich die Besichtigung der Stadtkirche an, mo Luther unzählige Male auf der Kanzel gestanden und der Lutherhalle. Im alten Augustinerfloster ist die Lutherhülle, die Luther mit seiner Käthe bewohnte, pietätvoll erhalten. Die Museumsfälle spiegeln mit ihren kostbaren Schätzen die ganze Reformationszeit wieder. Ihr kostbarster Schmuck ist ein kürzlich für 112,000 M zum Verkauf gekommen und von Sr. Majestät der Kaiser Karl den Fünften, geschrieben händiger Lutherbrief an Kaiser Karl den Fünften, geschrieben unter dem Eindruck des Wormser Reichstags. Als Werbeapostel für den Besuch der Lutherhalle verließen die Synodalen die geweihte Stätte. Zuletzt verordnete ein festliches Mahl die Synode, das nach dem vom Oberpräsidenten auf den Kaiser ausgebrachten noch eine reiche Anzahl von Rednern zeitige, deren begeisterten Worten zu lauschen des Wahles höchste Würde war. Um 6 Uhr abends verließ die Synode die dankbare Stadt, die den ersten Besuch ihrer Provinzialsynode immer zu ihren Ehrentagen zählen wird.

Derzuziehles.

* Köln, 28. Okt. Heute abend gegen 6 Uhr brach in der Dynamitfabrik Schloßbusch ein Brand aus, der sich mit Blitzesschnelle über den Fabrikraum der Fabrik verbreitete. Durch wiederholte Explosionen war die Fabrik auf das äußerste bedroht. Sofort wurden alle Leitungen nach den übrigen Abteilungen des Unternehmens unterbunden und die Fabrik streng abgesperrt. Der Einwohner bemächtigte sich große Erregung. Es gelang der Fabrikfeuerwehr, dem den ausgezeichneten Maßnahmen

für solche Fälle, das Umfassen des Feuers, das zu einer unabhängigen Katastrophe führen können, zu verhindern. Gegen 7 Uhr war die Gefahr beseitigt. Die Fabrik ist bereits mehrfach von Bränden heimgesucht worden. In Erinnerung ist besonders die Katastrophe vom 7. Juni 1910, wo durch einen Blitzschlag das Ritterhaus in die Luft flog. Damals wurden über achtzig Personen verletzt.

Die Befreiung der Teuerungszulage.

Die Ausführen des Reichsanzlers v. Bethmann und des preussischen Landwirtschafts-Ministers im Reichstage haben daruber keinen Zweifel geführt, das die allgemeine Teuerung kunftlich mit dadurch herbeigeführt werden ist, das die demokratische und die sozialdemokratische Presse unangeseht über die ununterbrochen sich heizernde und große Teuerung gekamert haben, um auf diese Weise gegen unser Schutzsystem Sturm zu laufen. Die Geschaftstreibenden haben sich das nicht zweimal sagen lassen und ihre Preise herauf gesetzt, die Kalamität ist da, und nun versucht man ihr darob zu bekommen, das man von Gemeinde wegen Fische, Kartoffeln usw. befreit und sie zum Selbstkostenpreise an die Konsumenten abgibt.

Wenn dieses System nicht etwa nur voribergehend, sondern dauernd eingeführt werden sollte, so könnte gar nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, denn ein Gemeinwesen ist gar nicht dazu da, den Einwohnern so billige als möglich Lebensmittel, Kleidung etc. zu beschaffen, dafür ist vielmehr das Privat-Unternehmertum da, das mit der staatlichen und der Gemeindefiskus entsprechend veranlagt wird. Sobald das Unternehmertum geschwächt wird, wird auch seine Steuerkraft geschwächt, während andererseits die Aufwendungen der Gemeinde für den Bezug von Kartoffeln, Fisch etc. steigen. Setzt sie die bezogene Ware ohne Verlust ab, so hat sie mindestens höhere Verwaltungskosten.

Die Erfahrungen, die man bisher mit dem Bezug von Seefischen in Berlin gemacht hat, sind nicht besonders ermutigend, es geht aber jetzt durab viele Gemeinden wie etwas Selbstverständliches hindurch, das sie Kartoffeln und Fische im „Großen“ beziehen.

Das Kaffee im Preise infolge schlechter Ernten steigen würde, ist schon vor Monaten vorausgesehen worden, und auch die letzten Tabak-Ernten sind sehr schlecht ausgefallen. Ueberall Mi-Ernten, daher die teuren Preise.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

* Halle, 30. Okt. Der hiesige Magistrat gibt folgendes bekannt: „Bis auf weiteres werden an jedem Mittwoch von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr zum ersten Male am Mittwoch, den 1. November d. Js. — auf dem Hallmarkt Seefische, und zwar: kleiner Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, beste frische Ware zu ganz billigen Preisen an jedermann und in jedem Quantum verkauft. Die Preise sind an der Verkaufsstelle angeschlagen.“

* Zeulenroda, 27. Okt. Einen Beweis des Futtermangels und der teuren Futtermittel in den benachbarten Landwirtschaften bildet die Tatsache, das am Viehmarkt des Allerheiligens-

marktes nicht weniger denn 743 Saugschweine zur Anfuhr gelangten und diese zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf kamen. Die Durchschnittszufuhr an Saugschweinen betrug somit 300—350 Stück für den Markt, so das mehr als das Doppelte zugeführt war.

* Wiesbaden, 27. Okt. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorschlag des Magistrats, zur Vinderung der Teuerungszulage den Familienladern mit weniger als 2100 M. Einkommen, das durch die Steuererlosnisse festgesetzt wird, Kartoffeln, Weisstraub, Seefische, Brot, Fleisch und Kohlen zu ermagigten Preisen zu vermitteln, von mittelständischer Seite, bezuglich Brot und Fleisch, als eine Schädigung der betreffenden Gewerbetreibenden befampt. Ueber einen von dieser Seite gestellten Antrag: Brot und Fleisch auszunehmen hinweg, wurde jedoch das Vorgehen des Magistrats von der großen Mehrheit des Kollegiums begilligt und die geforderte Summe von 20 000 M. bewilligt.

* Gießen, 27. Okt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung trat das Kollegium einer Abmachung bei, die die Bürgermeisterei mit Kartoffelhandlern unserer Stadt getroffen hat. Hiernach haben die Handelsteile sich verpflichtet, an diejenigen Konsumenten, die ihren Kartoffelbedarf durch die Stadt bestellen, die Ware frei stellen je nach Qualität den Zentner zu 3,50 M., 3,75 M. und beste Speisepotatofeln zu 4 M. gegen bare Zahlung zu liefern.

* Heiligenstadt, 27. Okt. Auf Vorschlag der von den Stadtverordneten eingesetzten Teuerungskommission hat der hiesige Magistrat beschloßen, zunächst 1000 Zentner Magnum bonum-Kartoffeln, den Zentner zu 3,65 M., 400 Zentner weiße gute Erbsen, den Zentner zu 3,30 M., ferner 600 Zentner Futterkartoffeln, den Zentner zu 2,50 M., zu beziehen. Die Erbsen sollen aus der Freigiebigkeit, die Futterkartoffeln aus Dispreuen bezogen werden. Sie werden an Einwohner abgegeben, die weniger als 2000 M. Einkommen im Jahre haben, und zwar zum Einkaufspreise.

Provinz und Umgegend.

* Luzen, 30. Okt. In der Nacht vom 5. zum 6. Oktober d. Js. wurde aus den Stallungen der Königlichen Sortieranstalt ein Pferd gestohlen. Den eifrigsten Recherchen der Polizei- und Gendarmerieformationen ist es jetzt gelungen, den Dieb in der Person des Handelsmannes Otto Bahner, früher in Luzen, jetzt in Halle wohnhaft, zu ermitteln. Derselbe hatte das gestohlene Pferd in Kallwitz bei Wurzen an den Handelsmann Richter für den Preis von 130 M. verkauft. Nach dem Verkauf machte er sich im dortigen Gasthofe durch sein Auftreten verdächtig. Der Ortsvorsteher von Kallwitz benachrichtigte deshalb sogleich den Gendarmeriewachmeister in Dahlen, welcher die Verfolgung des S. unverzüglich aufnahm. Schließlich wurde Bahner bei seiner Anfuhr in Wurzen festgenommen. Seiner Festnahme setzte er den heftigsten Widerstand entgegen.

* Jorbig, 28. Okt. Die Zuderfabrik Jorbig beendete am 26.

Oktober ihre Rubenverarbeitung. Das Resultat ist ein außerordentlich trauriges. Obwohl die Fabrik gegen das Vorjahr einen Mehranbau von 20 Morgen aufwies, wurden nur 165 Tausend Zentner Rüben geerntet, gegen 825 000 Zentner in der Vorkampagne. Die Erzeugung betrug nur 18 000 Zentner Erzeugnisse, gegen 125 000 Zentner im Vorjahre. Die Fabrik hat bereits ansehnliche Vorrateregulieren müssen. — Wehnlich liegen die Verhältnisse bei der Zuderfabrik Machern. Sie erzeugte nur 25 000 Zentner Zuder, gegen 103 000 100 Morgen. — Das sind in der Tat sehr traurige Resultate, Zentner in der Vorkampagne, trotz eines Mehraufbaues von und sie weisen darauf hin, das die für Mitteldeutschland vorliegenden Schädigungen wahrscheinlich noch eine gründliche Revision nach unten erfahren müssen.

* Halle, 30. Okt. Mit dem Thema „Wagenmangel“ beschaftigte sich dieser Tage der Bezirksseifenbahnrat für die Direktionsbezirke Erfurt und Halle in seiner hier abgehaltenen Sitzung. Die Freyburger Kalkwerke mit dem Sitz in Naumburg hatten sich mit einer Beschwerde an den Eisenbahnrat gewandt, weil sie von Kunden wegen Verzögerung der Lieferungen, wie sie der Wagenmangel hervorgerufen hat, regrechtfertigt gemacht worden. Im Eisenbahnrat wurde dazu ausgeführt, das der Wagenmangel allerdings in diesem Jahre schwere Kalamitäten, namentlich auch für die Braunkohlen- und Kalkwerke Mitteldeutschlands, mit sich gebracht hat; es handle sich dabei um eine Erziehung, die durch die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Jahres hervorgerufen sei. Der geringe Wasserstand führe zur Einstellung der Schiffahrt, die Eisenbahn müsste alle Transporte übernehmen, und so entstand der arge Wagenmangel. Zugeben müsse man, das die Eisenbahnverwaltung alles getan habe, dem Uebel zu feuern; sie treffe keine Schuld. Wie man angesichts solcher elementaren Urdachen eine Regrechtfertigung gegen die Lieferanten geltend machen könne, sei unverständlich; eine solche Klage werde keinesfalls Erfolg haben.

Schlechte Vorbereitungs-Resultate mitteldeutscher Zuderfabriken.

Die außerordentlich niedrigen Ergebnisse der Rüben-Verarbeitung in den einzelnen mitteldeutschen Rohzuderfabriken mehrten sich. Wieder haben einige Fabriken ihren Betrieb nach kurzer Arbeitszeit eingestellt, wie man es sich vorher trotz der sehr niedrig gefestigten Soffnungen nicht hat träumen lassen. Die Zuderfabrik Belleben (Provint Sachsen) arbeitete nur eine Woche. Sie erntete vom Morgen nicht mehr als 30 Zentner im Durchschnitt, im ganzen 82 000 Zentner, gegen 560 000 Zentner im Vorjahre. Die Zudererzeugung dürfte also bedeutend zurückbleiben. Die Zuderfabrik Schachtenthal (Anhalt) produzierte im ganzen nur 8000 Zentner, während sie im Vorjahre 56 000 Zentner herausbrachte. Die Zuderfabrik Dsmarsleben (Anhalt) erzeugte bei 3500 Morgen Rubenanbau nur 15 000 Zentner Zuder, in der Vorkampagne 100 000 Zentner. Die Zuderfabrik Wernsdorf (Anhalt) erzeugte nur 16 000 Zentner Zuder, während sie im Vorjahre 76 000 Zentner produzierte.

Zur Hausfrauen! Billige Kerzen! Elektro-Kerzen. Beim Kochen leicht beschädigt. Parafin Kerzen 6 oder 8 Stück 60 W. Man ne lange ausdauherlich Elektro-Kerzen von Franz Kuhn, Kurberg. Der bei Richard Kupper, Central-Druckerei.

Porzellan, Kristall, Steingut. Lager und Verkaufsstellen der Lettiner Porzellan-Manufaktur. Heinrich Baensch Inh. Gustav Becker Halle a. S., Marktplatz 23. Fernruf 622.

Persil. die meist scharfen Geruch hat und Krankenwasche, auch wenn mit Blut und Eiter beschmutzt, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch Waschen mit Persil. Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Kleinerer Fabrikanten auch der weltberühmten Henkels Bleich-Soda.

Lichtbad Helios. Merseburg, Weichenstr. 9. Telefon 2. Elektr. Lichtbader. Erfolg. Kurverfahren bei Augenentzündung, Strabismus, Glaukom, Jaquez, Katarakt, Linsenentzundung, Netzhaut, Diphtherie, Wunden, Haut, Wunden, Magenleiden. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr.

Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Kohlen-Kästen, Zorf-Kästen, Kohlen-Schaufeln, Wringmaschinen. 3,50 5.— 8,50 16—25 Mt. 1,75 2,50 3,80 5.— 8,50 Mt. 2,50 3.— 3,60 5.— 8.— Mt. 1,75 2,60 3,75 5.— 6,50 Mt. 15 25 40 60 75 Pf. 9,50 12,50 18.— 23.— Mt. Paul Ehlerd vorm. Aug. Berl. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg. Gegrundet 1862. Aus- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr. Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kunftigsten Bedingungen. Vermietung von Schrankfachern in feuer- und diebesicherer Treppenanlage. 353) Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

Merseburg J. G. Knauth & Sohn gegrundet 1846. Entenplan 2. Filiale: Neumarktstor 1. empfehlen in unerreicht grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison. Herrenhute neueste Formen weich und steif, Haar und Wolle Ulster — Lodenhute, Cylinder — Klapphute. Sportmutzen aparte Neuheiten, für Herren und Knaben, Matrosenmutzen. Grosse Auswahl in Cravatten. Selbstbinder neueste Muster, Kragenschoner Herren-Wäsche Kragen, Manschetten, Serviteurs, bunte Garnitur. n. Hosenträger Regenschirme, Spazierstöcke, Strümpfe, Handschuhe Glacé-Tricot-Krimmer- Wildlederhandschuh. Filzschuhe und Pantoffeln bewährte Fabrikate. Mitglied des Rabattsparevereins. Leichte Hausarbeit erf. Frauen u. Madch. d. ganz. Jahr hing. Ausf. ert. Paul Krause, Leipzig, Grim. Steinweg 22. H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen Halle a. S., Gr. Str. 84.